

Zwischen Emmental und Arktis

Langnau: In der Regionalbibliothek las Hans Schmidiger Texte aus den Werken des Langnauer Schriftstellers Hans Ulrich Schwaar. Schmidiger hatte auch Neuigkeiten zu bieten.

Der Gastanlass, der vom Förderverein Hans Ulrich Schwaar organisiert worden war, zog zahlreiche Besucherinnen und Besucher an. Es sei der Lauf der Zeit, dass immer weniger Leute den vielseitig begabten Menschen kennen würden, hielt Ruth Wullschleger, die Präsidentin des Fördervereins, zu Beginn der Lesung fest. Hans Ulrich Schwaar wurde 1920 in Sumiswald geboren und ist auch dort aufgewachsen. Er verstarb im Februar 2014 in Lappland.

Hans Schmidiger gelang es an diesem Abend, seine tiefe Verbundenheit zum grossen Emmentaler aufzuzeigen und dabei auf die Hintergründe von Schwaars Texten einzugehen. Er war mit einem ganzen Koffer voller Bücher angereist – fast ausnahmslos Werke von Hans Ulrich Schwaar in unterschiedlicher Form und Ausgabe. Die kleineren Bücher sind meistens in Mundart geschrieben, grössere in Schriftsprache, bebildert oder sogar in persönlicher Handschrift. Manch eine ZuhörerIn oder ein Zuhörer musste während der Lesung sein Bild von Hans Ulrich Schwaar erweitern und vertiefen. Bei diesem und jenem stieg das Verlangen auf, sich erneut seinen Büchern zu widmen, um selber Kostbarkeiten zu entdecken. Während der Lesung wurde auch immer wieder geschmunzelt.

Schwaar, der Ermutiger

Hans Ulrich Schwaar ist es auch gewesen, der Hans Schmidiger gedrängt und ermutigt hat, seine eigenen Mundart-Geschichten drucken zu lassen und in einem Büchlein zu veröffentlichen. Die Aufzeichnung «E strube Mönsch» gab dazu Anlass. Am Leseabend erhielten die Anwesenden eine Kostprobe davon.

An diesem Abend griff Schmidiger auch zu seiner Mundharmonika und dem Örgeli. Das Publikum durfte mitsingen und im zweiten Lied «S' het daheim e Vogel gsunge» der Stimmung in Schwaars Herzen nachfühlen, den es immer wieder vom Emmental in den Hohen Norden zu den Samen nach Lappland zog. *kmb.*

«Sprachenbar»: Frauen in der Mehrheit

Langnau: Einmal im Monat findet in Langnau eine «Sprachenbar» statt: Sprachkenntnisse sollen erhalten, Neues dazu gelernt werden. Die meisten Anwesenden sind Frauen.

Frauen lieben Sprachen, und sie sind sprachbegabter als Männer. Ein altes Vorurteil? Vielleicht, aber es bestätigt sich an diesem Dienstagabend im Hotel Emmental in Langnau. Da sitzen 15 Frauen und nur drei Männer zusammen, um ihre Sprachkenntnisse aufzufrischen. Es gibt je einen Tisch für Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch. «Sprachenbar» heisst das Ganze, initiiert vor elf Jahren von Verena Schoch. «Man muss die Leute zum Reden bringen», sagt sie, «auch die Stilleren müssen aus sich herauskommen.» Sie selber spreche alle diese Idiome «in Wort und Schrift», und ihre Liebe zu den verschiedenen Sprachen sei der Grund gewesen, wieso sie auf die Idee der «Sprachenbar» gekommen sei – «übrigens ein geschützter Titel», wie sie betont.

Essen auf Italienisch

So versammelt man sich also um einen Tisch und parliert unter Anleitung einer Person, welche die jeweilige Sprache als Muttersprache beherrscht. Und was sind die Themen? Bei der Italienischgruppe, wie könnte es anders sein, das Essen. Eine der Frauen hat kürzlich marmelatta gemacht, aus cointreau, Quitten. Nun sollen ricette, Rezepte für verschiedene Gerichte, ausgetauscht werden. Und Giorgia Meloni? Sie ist kein Thema, über Politik will man nicht reden. Immerhin wird in der Englischrunde über die weite Welt gesprochen, natürlich über Ferien. Über schöne Tage in Kanada, in San Diego und nicht ganz so weit weg, in Badenweiler. Ein weiteres Thema sind hier auch die verschiedenen Dialekte, die es im «Swiss German» gibt und gelegentlich die Verständigung hierzulande erschweren. Sich des Schweizerdeutschen zu bedienen, wäre zwar anderthalb Stunden lang verboten, aber manchmal kommen der Mann und die vier Frauen doch nicht darum herum.

Tadel und Lob auf Spanisch

In der Spanischgruppe wird darüber gesprochen, wie man zu dieser Spra-



Verena Schoch (rechts) ist froh, dass zumindest in Langnau die Sprachenbar wieder floriert.

Rudolf Burger

che gefunden hat. Der Kurs in der Migros-Klubschule wird von einer Teilnehmerin als «katastrophal» taxiert, von einer andern wird dagegen – nicht der gleiche Kurs – der gute Lehrer aus Argentinien gelobt. Am besten lerne man die Sprache aber im Land selber, ist Frau sich einig. Entsprechende Erfahrungen gibt es in der Runde aus Spanien, Ecuador, Costa Rica. Und noch ein ganz anderes Land wird zum Thema: Eine der Frauen gibt Kindern aus der Ukraine Deutschunterricht.

Die «Sprachenbar» gab es einmal in 14 Städten in der Deutschschweiz. Doch auch diese Bar wurde ein Opfer von Corona. «Zwei Jahre lang haben wir pausiert», sagt Verena Schoch, die

Erfinderin, «und jetzt ist das Interesse noch nicht zurück.» Im Kanton Bern gebe es die «Sprachenbar» nur noch in Burgdorf und Langnau. Vor allem Langnau sei ein «Wunder», findet Schoch: «Da halten die Leute noch zusammen.»

Schwingerhosen auf Französisch?

Mit Eifer ist auch der Französischisch dabei. Hier geht es um Sport – kein Wunder, hier sind immerhin zwei der vier Teilnehmenden männlich. Also redet man über den katastrophalen Saisonbeginn der SCL Tigers, über Dominic Stricker, die neue Tenthoffnung aus dem Emmental, und schliesslich über das Schwingfest in Pratteln. Vergeblich wird im Langen-

scheidt nach der Französischübersetzung für das Substantiv «Schwinger» gesucht, man wird sich aber rätig, dass «lutte suisse» die treffende Bezeichnung sei. Danach wird Paul Eggmann zum Thema, der Mann, der im emmentalischen Grünen die lederen Zwilchhosen herstellt. Aber, was heisst eigentlich «Schwingerhosen» auf französisch? Der Langenscheidt weiss natürlich auch das nicht. Erst eine nachträgliche Recherche im Internet bringt es an den Tag: culotte de lutte. *Rudolf Burger*

Immer am ersten Dienstag im Monat trifft sich die «Sprachenbar» im Hotel Emmental in Langnau. Weitere Informationen auf www.sprachenbar.ch

Reklame

Landi

Regionale Spezialitäten direkt vom Hof

Unter der Dachmarke «Natürlich vom Hof» verkaufen Bäuerinnen und Bauern aus der Nachbarschaft in den LANDI Läden ihre regionalen Spezialitäten. Die mit Liebe und Herzblut hergestellten Lebensmittel werden direkt in die LANDI ihrer Region geliefert. Welche Zutaten und Arbeitsschritte für die Herstellung der Spezialitäten nötig sind, erfahren Sie auf landi.ch/natuerlich-vom-hof



Regionale Spezialitäten zum Entdecken:

Salatsauce
von der Familie Maag,
erhältlich in der LANDI Schüpfen

Rote Apfelingli
von der Familie Meier,
erhältlich in der LANDI Aesch

Lindenblütensirup
von der Familie Mestral, erhältlich in der LANDI Eysins



Meringues von der Familie Brändle, erhältlich in der LANDI Bazenhaid

Chliibürger Biräbrot von Heidi Lampert, erhältlich in der LANDI Flums

Hanf-Teigwaren von Claudia Schwick, erhältlich in der LANDI Visp-Eyholz

Alle Angebote sind nur in der jeweiligen LANDI und solange Vorrat erhältlich.

Dauertiefpreise

Degustation der regionalen Spezialitäten am Samstag, 22. Oktober 2022 in Ihrer LANDI